

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags.

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.

Redakteur: Fritz Glauber in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamezeile 25 Pfg.

N. 11.

Montag, den 25. Januar 1915.

9. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung

Wenn auch die Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank erfreuliche Fortschritte gemacht hat, befinden sich doch immer noch ansehnliche Geldmengen in privater Hand.

Es ist unbedingt erforderlich dahin zu wirken, daß auch dieses Gold der Reichsbank zugeführt wird.

Höheren Orts ist angeregt worden, daß vertrauenswürdige Personen mit dem nötigen Papiergeld ausgestattet, von Haus zu Haus gehen, um das noch vorhandene Goldgeld einzutauschen.

Für diese Tätigkeit hat sich das Lehrerkollegium bereit erklärt und werden die Herren und Damen dieses Kollegiums in den ersten Tagen bei den Einwohnern vorsprechen, um das etwa noch vorhandene Goldgeld gegen Papiergeld in Empfang zu nehmen.

Im Interesse der guten Sache und zum Wohle des Vaterlandes, werden die Einwohner gebeten, das Goldgeld den vorsprechenden Herren und Damen gegen Papiergeld abzugeben.

Hochheim a. M., den 22. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung. Arzbächer.

Bekanntmachung

Der Posten eines Nachwächters ist ausschließend zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich sofort im Rathaus melden.

Hochheim a. M., den 20. Januar 1915.

Der Magistrat. Arzbächer.

Bekanntmachung

Im Interesse der Erhaltung der Kartoffelbestände in ausreichender Menge für diese Gemeinde bis zur neuen Ernte hat der Magistrat beschlossen, die hier in Hochheim a. M. befindlichen Bestände an Kartoffeln, soweit sie nicht nachweislich für den eigenen Bedarf der Besitzer nötig sind, der Versteigerung zu unterziehen. Durch diese Versteigerung soll der Verkauf von Kartoffeln nach auswärts verboten sein. Ausnahmen von diesem Verbot können vom Magistrat gewährt werden.

Hochheim a. M., den 18. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung. Arzbächer.

Bekanntmachung

In Folge des Kriegszustandes ist es notwendig, rechtzeitig Maßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung und des Heeres mit Brotfrucht zu treffen. Es müssen alle landwirtschaftlich nutzbaren Flächen bebaut werden, und es ist erforderlich, Weizen, welche in Folge Schneeeinbruch oder aus anderen Gründen noch nicht bestellt werden müssen, im nächsten Frühjahr mit Sommergerste und Sommerweizen einzulösen.

Was das Saatgut anbetrifft, so ist Sommergerste in den landwirtschaftlichen Betrieben wohl überall vorhanden.

Für Sommerweizen soll gemeinschaftlicher Bezug von Saatgut durch den 18. Landwirtschaftlichen Bezirksverein eintreten. Auch für Sommergerste kann solches auf Wunsch geschehen.

Die Landwirte, die sich an dem gemeinschaftlichen Bezuge beteiligen wollen, werden ersucht, ihren Bedarf sofort im Rathaus anzumelden.

Hochheim a. M., den 18. Januar 1915.

Der Bürgermeister. Arzbächer.

Bekanntmachung

Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß von den zur Aufnahme neunjähriger Pferde für den Heeresnachschub errichteten Zentral-Heeresdepots in Landsberg a. d. W., Ludwigslust, Potsdam, Hannover, Torgau, Darmstadt, Berlin, Cöln, aus ihren Beständen Stuten, die sich als tragend erweisen, sich aber nicht zu Zuchtzwecken eignen, bis nach der Abführung an Landwirte unentgeltlich gegen Fütterung ausgetauscht werden können. Die näheren Bedingungen, unter denen dies geschieht, können auf dem Rathaus eingesehen werden.

Dasselbe Verfahren soll auf eine größere Anzahl schwerer taillierter Pferde ausgedehnt werden.

Die Ausleihung der Pferde erfolgt unentgeltlich gegen Fütterung und Pflege und auf Widerruf nach Maßgabe der von den Entleihern zu leistenden Anmerkungen. Die von den ausleihenden Stuten fallenden Fohlen verbleiben dem Entleiher. Die Ausleihung der Stuten darf nur an zuverlässige und vertrauenswürdige Personen geschehen; in erster Linie an solche, deren Pferde infolge des Krieges ausgehoben sind, insbesondere wenn sie selbst oder ihre Söhne zum Kriegsdienst eingezogen sind. Sie müssen natürlich in der Umgebung des Depots anständig sein.

Hochheim a. M., den 11. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung. Arzbächer.

Bekanntmachung

Der Entwurf einer Polizeiverordnung zur Verhütung von Hochwasserbeschädigungen für den Main, gemäß § 284, Abs. 3 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (Ges. Sammlung S. 53 f. 1913) liegt in der Zeit vom 17. Januar bis einschließlich 27. Februar l. Js. im Rathaus zur Einsicht aus.

Einsprüche gegen die Polizeiverordnung können während dieser Zeit in den Vormittagsstunden im Rathaus angebracht werden.

Hochheim a. M., den 15. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung. Arzbächer.

Nichtamtlicher Teil.

Zum Geburtstage des Kaisers.

Unter ganz besonderen Verhältnissen feiern wir dieses Jahr unsern Kaisers Geburtstag, ohne besonderen Festesglanz. Steht er doch draußen im Felde mitten unter seinen tapferen Krieger, die er rief, um Deutschlands Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit mit starker Wehr zu beschützen. Nicht zu einem gemütlichen Kreise hat er das Schwert gezogen, sondern ein Kreuzzug ist es gegen eine Welt von mühsamigen und heidnischen Feinden, ein Krieg, den er gezwungen war zu führen, um das Reich, das unsere Feinde so fern gelassen zu haben glaubten, indem sie bis zum letzten Augenblick noch unsern friedliebenden Kaiser Friedensliebe vorherrschend, mit klaren Schmeicheleien zu durchdringen. Denn es ist nicht eines hohen, stolzen Kriegers, sich den übermächtigen Mächten zu entziehen, weil er sonst in große Gefahr geraten könnte. Hierhergehend war der Ruf des Volkes bei der Bekanntgabe der Verordnungen über den 1. August 1914, und wie für den Kaiser, so gab es auch für das Volk keine Parteien mehr, hohe Begeisterung strahlte aus allen Gesichtern der tapferen Soldaten nach dem Kaiserthron in Berlin vorüber, den Menschenmengen mit welcher Geduld und mit welcher Kraft sang dort die Volksmenge immer und immer wieder die patriotischen Weisen, die uns als alte Bekannte aus einer anderen großen Zeit pädagogen und mit freudigen Stolz erfüllten. Wer hätte in diesen Tagen, die der Liebe zum Vaterlande, der Treue zu Kaiser und Reich gehörten, in diesen Tagen der unartigen Neben des Kaisers an seine Berliner nicht im Geiste das Haus des deutschen Adlers gehört, des Adlers der kriegstarken Hohenzollern! Wer sie miterlebt hat, wird diese denkwürdigen Tage, diese Tage der uneingeschränkten Hingabe an Kaiser und Vaterland niemals vergessen.

Gegen Deutschlands Grenzen rann ein stiller Brand von Brüdern an; auf der einen Seite die Moskowitzerborden, mit denen der Kaiser den Freiheitsdrang seiner eigenen Völker zwingt, und auf der anderen die beiden Nationen im Westen, die sich rühmen, an der Spitze der Zivilisation zu stehen. Es ist in der Tat empörend, daß das kulturell hochstehende England gemeinsam mit den russischen Bären gegen das ihm geistes- und stammesverwandte Deutschland zu Felde ziehen konnte, und daß zwei Kulturvölker wie England und Frankreich aus dem fernsten Indien und aus Afrika Wilde herbeiholen, um deutsches Leben und deutsche Kultur zu vernichten. Unsern Kaiser aber begleiten die einmütigen Wünsche des ganzen deutschen Volkes. Die Jücker, die aus den Kriegerkreisen des obersten Kriegsherrn sprachen, teilte jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau. Was kommen was da will, wir werden uns behaupten und durchhalten gegen eine Welt von Feinden; und die feste Hoffnung auf den schließlich Erfolg unserer Waffen wurde durch die bisherigen Ereignisse in Westen und im Osten gestärkt.

So blickt heute unser Kaiser seinen Geburtstag fern von seiner erlauchten Gemahlin, fern von seinem treuen Volke an der Front seines tapferen Heeres auf dem westlichen Kriegsschauplatz, und auch wir wollen unsern Kaisers Geburtstag feiern, nicht schweigend und niedergedrückt, aber auch nicht in rauschenden Festen, die er sich selbst verbieten hat; denn seines Kaisers Geburtstag zu feiern betrachtet das deutsche Volk, das in ihm seinen Landesvater sieht, nicht nur als ein Recht, sondern auch als eine Pflicht. Feiern wollen wir ihn in unaussprechlicher Dankbarkeit, daß unser Kaiser seit Anbeginn seiner Regierung an unversiegt das Ziel verfolgt hat, die Armee zu vergrößern und zu äußerster Schlachtfähigkeit emporzuführen; daß er die berufliche Flotte geschaffen, die jetzt ewig unverwundliche Korvetten sich erlangt hat; daß er uns zu einem Volk in Waffen gemacht hat, allezeit bereit, unter seiner Führung des Reiches Herrlichkeit zu wahren und zu mehren. Denn daß jetzt auf den Schlachtfeldern deutsche Kanonen siegreich donnern, verdanken wir unserem Kaiser.

Mit unserem Danke verbinden wir das heilige Gelübde, auch ferner unversiegt und fest zu stehen zu Kaiser und Reich, zu sein ein einzig Volk von Brüdern, bereit, durchzuhalten und freudig und ohne Murren alle Opfer auf uns zu nehmen, die der uns freudig aufzunehmende Krieg von uns noch fordern wird. Unsere Geburtstagswünsche aber lassen wir durch das Wort, daß unser Kaiser seit Anbeginn seiner Regierung an unversiegt das Ziel verfolgt hat, die Armee zu vergrößern und zu äußerster Schlachtfähigkeit emporzuführen; daß er die berufliche Flotte geschaffen, die jetzt ewig unverwundliche Korvetten sich erlangt hat; daß er uns zu einem Volk in Waffen gemacht hat, allezeit bereit, unter seiner Führung des Reiches Herrlichkeit zu wahren und zu mehren. Denn daß jetzt auf den Schlachtfeldern deutsche Kanonen siegreich donnern, verdanken wir unserem Kaiser.

Möge es unserm teuren Kaiser in seinem neuen Lebensjahre beschieden sein, nach dem endgültigen Siege allen Feinden den Frieden zu stiften, einen Frieden, der höhere und dauernde Gewähr dafür verschafft, daß das deutsche Volk wieder ungehindert von feindlicher Abhängigkeit weiterarbeiten kann an seiner wirtschaftlichen Erhaltung und Pflege kultureller Güter. Gott schütze und erhalte unseren Kaiser und sein Haus!

Die Kriegslage.

Der Samstag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger warfen gestern ohne Erfolg auf Gent und Zeebrugge Bomben ab.

Zwischen Souain und Perthes (nördlich des Lagers von Chalons) griff der Feind gestern nachmittags an. Der Angriff brach in unserm Feuer zusammen. Der Feind flüchtete in seine Gräben zurück.

Im Argonnenwalde eroberten unsere Truppen westlich Fontaine-la-Mitte eine feindliche Stellung, machten 3 Offiziere, 245 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Nordwestlich Pont-a-Mousson wurden zwei französische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abge schlagen. Bei den Kämpfen zur Zurückge-

winnung unserer Gräben wurden dem Feinde seit dem 21. Januar 7 Geschütze und 1 Maschinengewehr abgenommen.

Bei Wisembach wurden Alpenjäger zurückgeworfen. — Mehrere Nachtangriffe des Feindes auf Hartmannsweiler Kopf blieben erfolglos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen nichts neues.

Im nördlichen Polen, in Gegend Przasnysz, wurde unbedeutender russischer Angriff abgewiesen.

Aus Blingojse wurden die Russen herausgeworfen. Schwächere, auf Szpital-Goraj vorgehende russische Abteilungen wurden zum Rückzuge gezwungen.

Unsere Angriffe gegen den Sucha-Abchnitt schreiten fort.

In Gegend Rawa und westlich Chenciny lebhaft Artilleriekämpfe.

Oberste Heeresleitung.

Der Sonntag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der 23. Januar verlief im allgemeinen ohne besondere Ereignisse.

Im Argonnenwalde wurden zwei französische Angriffe mühelos zurückgewiesen.

In den Vogesen am Hartmannsweiler Kopf und nordöstlich Steinbach machten wir Fortschritte und nahmen 50 französische Jäger gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderung.

Unser Angriff gegen den Sucha-Abchnitt bei Borymow war erfolgreich. Feindliche Gegenangriffe wurden unter schweren Verlusten für die Russen abge schlagen.

Russische Angriffe in Gegend nordwestlich Dpuzno scheiterten.

Oberste Heeresleitung.

Der Montag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend Neuport und Ypern fanden Artilleriekämpfe statt.

Südwestlich Berry-au-Bac ging uns ein vor einigen Tagen den Franzosen entlassener Graben verloren.

Während gestern nördlich des Lagers von Chalons nur Artilleriekampf stattfand, kam es heute dort auch zu Infanteriegefechten, die noch andauern.

Im Argonnen Wald, nördlich Verdun und nördlich Toul lebhaft Artillerietätigkeit.

Die französischen Angriffe auf Hartmannsweiler Kopf wurden sämtlich abge schlagen. Die Kämpfe im Walde sind für die Franzosen sehr verlustreich. Nicht weniger als 400 französische Jäger wurden tot aufgefunden. Die Zahl der französischen Gefangenen erhöht sich.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen Artilleriekampf auf der Front Lötzen — östlich Gumbinnen und nördlich. Der Feind wurde durch unser Feuer gezwungen, einzelne Stellungen südöstlich Gumbinnen zu räumen. Nordöstlich Gumbinnen wurden feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Russen abge schlagen.

Im nördlichen Polen keine Veränderung.

Ostlich der Piila ereignete sich nichts wesentliches.

Oberste Heeresleitung.

Deßheim. Der Sechsbürge Kriegsermündliche Hieutridt Schnei-
der ist bei dem Landsturmbataillon Wiesbaden schon lange ver-
mißt worden. Jetzt ist die Radricht eingetroffen, daß seine Leiche

aus der Sambre gerädet worden ist. Aus Kopfverletzungen nimmt man an, daß die Ursache seines Stürzens in einem Zusammenstoß mit Belgieren zu suchen ist.

Merseburg. Auf der Bezirksstraße nach Schierstein sowie an derjenigen von Merseburg-Dauborn sind im Dezember eine Anzahl junge Bäume abgebrochen resp. angeknitten worden. Der Landeshauptmann hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung bis zu 1000 Mark ausgesetzt.

Frankfurt. Auf seiner Rückkehr aus dem Großen Hauptquartier traf am Sonntag der österreichisch-ungarische Thronfolger auf dem Hauptbahnhof ein, kurz nachdem der österreichisch-ungarische Minister des Äußern, Freiherr von Burian, angekommen war. Der Thronfolger und Baron Burian hatten eine Unterredung, die ungefähr eine Stunde dauerte. Der Thronfolger setzte dann die Rückreise nach Wien im Sonderzuge fort, der Minister des Äußern reiste nach dem Großen Hauptquartier weiter.

Frankfurt. Der Rennklub Frankfurt a. M. hat unter der Voraussetzung, daß der Krieg bis zum Frühjahr beendet sein wird und der Rennbetrieb wieder aufgenommen werden kann, zehn Renntage für die kommende Saison vorgelegt und sie auf folgende Termine festgesetzt: 18., 22., 25. April, 6., 9. Juni, 16., 18. August, 2., 3., 5. Oktober.

ic. Von dem Bankkonto eines hiesigen Rechtsanwalts haben mittels gefälschter Quittungen ein Rechtsanwaltgebühren und ein Rechtsanwaltgebühren 100 Mark ab und verdunkelt. In Mainz nahm man die Fälschungen fest. Den größten Teil des Geldes fand man noch bei ihnen.

Frankfurt. Der Bürgermeister unserer Stadt, Karl Eugen Pisch, Ritter des Eisernen Kreuzes, der als Hauptmann im Felde stand, ist den Helikopter für das Vaterland gestorben.

Bilder aus der Umgegend.

Mainz. Infolge gesteigerter Ansprüche an das Gaswerk ist dessen Erweiterung notwendig geworden. Die Deputation für Gas und Elektrizität bewilligte für die Erweiterungsanlagen 1,20 Millionen Mark. Der Beschluß bedarf noch der Zustimmung der Stadtverordneten.

Mainz. Um gegen den Wucher, der mit Liebespaketen, minderwertigen Präparaten, Kochapparaten und außer anderem auch mit Petroleumlampen getrieben wird, vorzugehen, fand Sonntag vormittag im Kasino „Zur guten Hoffnung“ in einem engem Kreis von Interessenten eine Besprechung statt. Es waren ein Vertreter der Handelskammer, des nationalen Frauenvereins, des chemischen Untersuchungsamtes, Fabrikanten und sonstige Interessenten erschienen. Die Besprechung ergab, daß sich große Mißstände bezüglich der an das Publikum veräußerten Präparate für Liebespakete eingeschlichen hätten. Das Publikum laufe im guten Glauben das minderwertige Zeug und sende es seinen Angehörigen hinaus ins Feld. Die für das Vaterland kämpfenden Soldaten öffneten mit großer Freude die Liebesgaben, merkten aber einen großen Teil des Inhalts infolge seiner Wertlosigkeit weg. Die Soldaten, denen man durch diese Liebesgaben Freude, Mut und Ausdauer für die furchtbaren Anstrengungen machen will, sind bitter enttäuscht, wenn sie den Schwindel entdeckt haben. Auch werden die Käufer derartiger Sachen maßlos in ihrem Geldverderb geschädigt, man hängt ihnen, besonders den ärmeren Klassen und der Landbevölkerung Sachen, die höchstens einen Wert von 10 Pfennig haben, für 1 Mark und noch höher auf. Unter allen möglichen hoch klingenden Namen werden minderwertige oder überhaupt geistesunfähige Präparate in den Handel und Verkehr gebracht. Man schätzt allein die Schädigung des nationalen Vermögens des Publikums nur bei Berücksichtigung der Weihnachtspakete auf 8-10 Millionen. Aber nicht allein in der Weihnachtszeit, sondern auch in der Zeit der Kriegsgüter werden große Wucher getrieben. Besonders die fertigen Liebespakete wurden kritisch betrachtet, da sie weit über ihren wirklichen Wert bezahlt würden. Man gab aber auch Ausnahmen zu bei den reellen Geschäften, die ihren Käufern die Waren vorlegen und prüfen lassen. Es würden aber fertige Liebespakete, die nur einen Wert von 50 Pfg. hätten, für 2,50 Mark und höher verkauft. Es wurden eine große Anzahl von Präparaten in Tuben, Büchsen usw. genannt, deren Minderwertigkeit oder völlige Unbrauchbarkeit festgestellt wurde. Ebenso sollen aus Holland große Mengen Kaffee bezogen worden sein, der mit Schalen und minderwertigen Kakaobohnen vermischt sei. Die Besprechung dehnte sich auch auf die unwürdigen minderwertigen Kochapparate, den Gasspiritus und den Petroleumlampen (Man wird nicht alle Petroleumlampen in einen Topf werfen dürfen, denn der Wiesbadener Polizeipräsident v. B. hat nur vor einigen gewarnt. Die Red.) aus. Besonders vor dem Petroleumlampen wurde von chemischer Seite gewarnt. Beim geringsten Luftzug könnten Explosionen eintreten, die unbeschreiblichen Schaden an Menschen und Material herbeiführen würden. Unnütz seien die Behauptungen der angehenden Petroleumlampen-Werke, die nirgends existierten, daß der Petroleumlampen länger und heller brenne. Der größte Wucher werde mit diesem Petroleumlampen bezüglich des Preises getrieben, der Preis werde weit über seinen Wert bezahlt. Das chemische Untersuchungsamt hat bereits in einem Gutachten an die Polizeibehörde auf den Überpreis und die große Gefahr des Petroleumlampen hingewiesen und darum ersucht, das Publikum zu warnen. Wegen all dieser Auswüchse des Krieges müsse unbedingt Front gemacht werden. Das Publikum und besonders die Soldaten im Felde müßten nachdrücklich gewarnt und geschützt werden. Eine Schande für Deutschland sei es, daß im Deutschen Reich derartige unpatriotische und das Vaterland herabwürdigende Fabrikanten ihr unläuberes Handwerk betreiben und ausüben könnten. Die ganze Industrie müsse einmütig gegen diesen Schwindel vorgehen. Um dieses auszuführen, müßten die Interessenten den Untergrund dafür bilden. In Frankfurt habe die Polizeidirektion längst eine Verfügung erlassen, wonach verdächtige Präparate abgeliefert und untersucht würden. Man kam zum Schluß dahin, eine Zentrale zu bilden, bei der verdächtige Präparate, fertige Liebesgaben usw. abgeliefert und untersucht werden. In nächster Zeit soll aus Interessentenkreisen ein Ausschuss einberufen werden, der sich der Sache eingehend widmen soll. Ihre Unterstützung sprachen aus der Verein des internationalen Frauenvereins, das Rote Kreuz, die Handelskammer, das chemische Untersuchungsamt und die anwesenden Interessenten. In den nächsten Tagen wird der Ausschuss zusammentreten.

ic. Darmstadt. Die hiesigen Samenhandlungen haben von der Eisenbahn 15000 Samen in den Waldungen bei Darmstadt und der weiteren Umgegend von Frauen und Kindern gesammelte Samen eingekauft.

Hannau. Die Stadtverordneten stimmten einem Vorschlag des Magistrats zu, monoch der Etat für 1915 genau im Rahmen des Etats für 1914 aufgestellt werden soll. Die Steuern, wie alle Gebühren, Beiträge usw., sollen mit den gleichen Sätzen wie im Jahre 1914 eingestuft werden. Derjenige Fehlbetrag, den das Jahr 1915 ergibt, durch Wenigereinnahmen und durch Mehrausgaben soll dann, ebenso wie der Fehlbetrag des Jahres 1914, durch Aufnahme eines Darlehens nach Beendigung des Krieges gedeckt werden. Ferner wurde im Hinblick auf den Petroleummangel beschlossen, für Herstellung von Gasbeleuchtungseinrichtungen in Wohnungen im Mietwerte bis 400 Mark den Mietermieten einen Zuschuß von 28 Mark für jede Wohnung aus städtischen Mitteln zu gewähren und die erforderlichen Beleuchtungsförderung teilweise zu stellen.

Friedberg. Der Direktor des Bremer Lloyd in New York, Karl v. Helldorf, ein geborener Friedberger, hat für die Hinterbliebenen der gefallenen Gebrüder seiner Vaterstadt 150 000 Dollars gesammelt und zwar nur der Landesleute. Die anfängliche Summe von 600 000 Mark wurde der Stadt überwiesen.

Dem Kaiser!

Zum 27. Januar.

Erhabener Fürst, der Du den goldenen Frieden
Ein Menschenalter fast dem Land bewahrt,
Dem letzten Aufschwung Schauen ward befehlen
— Des Volkes Wohlstand, kühner Schiffe Fahrt
Nach fernster Jenseits Kiste — Nie hienieden
Hat herrlicher sich uns geöffnet
Als nun in Dir des Deutschen Kraft und Adel,
Mein Kaiser — Ritter ohne Furcht und Tadel!

Heut schweigt des Friedens Stimme, stark in Waffen
Ein einzig Volk der Völker Ansturm weht;
Die neideten ihm Dasein so, wie Schaffen —
Ihm, das nur seines Stieles Lohn begehrt,
Das immer rüberwacht will Beute raffen,
Deh Werktag ehlich seine Güter mehrt:
Im Schutze Deines Adlers, dessen Schwingen —
Ein Schirm vom Fels zum Meer — es umfingen.

Umsonst, o Fürst, von Deines Schlosses Zinnen
Der Werbung Wimpel arglos hat geweht,
Vergeblich Mäh'n, in Kreuz dort zu minnen,
Wo Heuchel in händem Bunde steht
Mit Hofart, Krämerfuss und Ränkelstinnen,
Wo Meinel mit dem Meuchelmörder geht,
Du brachst den Stab, mein Fürst: Genug der Schande!
„In Staub mit allen Feinden deutscher Lande!“

Und sieh, mein Fürst, Dein Wort entflammt die Herzen
Dem Wunder gleich — deß Segen kund sich tut —
Engelnd es des Opfers Weibekerkern
Aufs neue hinzugeben Gut und Blut.
Vorbei der Hader, Zweifel schwinden, Schmerzen,
Da jetzt erwacht der Vater Kampfesmut.
Nun danket alle Gott, dem ew'gen Lenker —
Das Volk steht auf der Dichter und der Denker!

Gilt's doch der Güter heiligste zu wahren:
Die deutsche Art, der Sitt' sicher'n Fort,
Den schiert da Tod, wer achtet noch Gefahren?
Auch Deutschland reißt ein'ger Wille fort.
Blick um Dich, Fürst, beglückt hürmen Scharen
Zum Kampf, geeint hat sie Dein Kaiserwort,
Freiwillige viel zu hauf, ihr junges Leben
Für ihren Kaiser jubelnd hinzugeben!

In diesem Felde muß Dein Deutschland liegen!
Mag drän in Welt und Ost, was drän mag.
Die Holz, mein Kaiser, Deine Adler fliegen,
Du triffst die Feinde furchtbar, Schlag auf Schlag,
Bis sie zerflutert tief am Boden liegen,
In diesem Felde steht Dein Ehrenort!
Noch birgt die Zukunft hinter Wolkenküssen,
Den fernsten Tag, an dem wir Frieden feiern!

So gilt es, bis zum Ende durchzuhalten,
Dem Gott vertrau'n der Eilen wachen lieg.
Du aber, großer Kaiser, sollst gestalten,
Was Deines Ahnherrn sehend Aug' verbleh.
Schon spürt der Erdkreis höher Mächte Wallen,
Schon kühlt des Britenraders gold'nes Vließ,
Des Franken eitle Volkserführer zittern
Und künden nahen Fall den Moskowitern!

Die Stunde drängt: Ruf's neue abzuliegen
Der Treue Schwur, erheben wir die Hand,
Nimm Landesvater — Führe uns — entgegen
Der Stämme Gruß, der Liebe Unterpfand.
Und unserm Bund entblühe reichster Segen
Für unser heil'ges deutsches Vaterland!
Du fürstlich Sinnbild ew'ger deutscher Jugend:
Wir grüßen, Kaiser, Dich, Du Hort der Jugend!

Hochheim a. Main.

J. Brehm.

Dermisches.

Berlin. Weißbrot wird nur auf Verlangen gereicht, so heißt es seit Tagen auf den Speisezetteln eines der beliebtesten Hotels Berlins. Man begrüßt die Einrichtung um so mehr mit Freude, als wiederholt festgestellt wurde, daß in verschiedenen Hotels die Veränderung unserer Backordnung nur mit Murren aufgenommen wurde, und man trotz „aller patriotischen Gesinnung“ es fertig brachte, durch allerbarmende „Mittelchen“, wie Toastmaschinen und dergleichen, den Zweck des Nachtbrotverbots zu durchkreuzen. Das Vorgehen des Hotels ist ferner auch deshalb höchst erfreulich, weil gleichzeitig an die Stelle des Weißbrotes K-Brot getreten wurde. Was aber war der Erfolg dieses Vorgehens? Wie der Direktor mittelst, gewöhnlich sich die Gäste so bald an das neue System, daß schon in den ersten Tagen anstatt 1200 Brötchen am Tage nur 400 gebacken wurden, und auch diese Jiffer wird sich noch in der kommenden Zeit verringern. Man sieht: Der Verzicht des Einzelnen bedeutet eine Ersparnis für die Gesamtheit. Wie außerordentlich erwünscht würde es sein, wenn dieses System mit dem so einfachen Motto „Weißbrot wird nur auf Verlangen gereicht“, nicht nur in den Hotels, sondern auch in allen Restaurants und Gastwirtschaften Einlass fände! Hier ist es noch allzu häufig die Furcht, ein „gekränkter“ Gast könne in ein anderes Lokal gehen, also die Konkurrenzangst, die von dem rechten Weg abdrängt. Wegen des K-Brotes wird kein Gast ausziehen. Aber der bloße Wirtshausbesucher ist vielleicht empfindlicher, so meinen manche Restaurateure. Man lasse es auf einen Versuch, und zwar einen energischen, ankommen. Hoffentlich steht in uns noch so viel Opferfönn und Vernunft, daß wir es dem Wirtshaus hoch anrechnen, wenn es dazu hilft, daß am Brate gespart werde, und wenn es damit seinen Teil an der Kriegsarbeit leistet. Schmachvoll wäre es, wenn Gäste den Wirt an der Erfüllung dieser Pflicht hindern wollten. Darum wünschen wir, daß die Hotelbesitzer und Restaurateure überall dem obigen Beispiel folgen mögen und daß die Gäste sich nicht dort beklagen, wo sie kein Weißbrot mehr finden, sondern dort, wo es nach wie vor gereicht wird!

Soldatenhumor. Eine kleine Schülerin hatte einer Liebesgabenendung eine Anzahl Zigarren beigelegt und dem unbekannten Empfänger folgendes Sprüchlein gewidmet: „Wenn Sorgen Deine Stirn bedecken. — Wie so der Krieg sie mit sich bringt. — Dann laß Dir diese Zigarren schmecken, Blase mit dem Rauch sie in den Wind. — Sei tapfer und treu, kämpfe mit Gott für das geliebte Vaterland.“ Als Dank und Antwort erhielt das kleine Fräulein aus dem Felde eine Postkarte mit folgendem humorvollem Vers: „Wir sitzen hier wie Räuber in den Burgen. — Doch, wenn Du meinst, daß Kummer oder Sorgen — Uns unsern Sinn und unser Herz beschweren. — Dann mußt Du Deine Meinung ändern lehren. — Denn wir, daß kein Grab sich selber schaufelt. — Wer an dem eigenen Belohnung verzweifelt. Dies als Zeichen unserer Stimmung und zugleich herzlichsten Soldatenhand!“

Belehret die Dienstmädchen!
So manche Frau, die jetzt ihre beste Kraft der Kriegshilfe widmet, überläßt ihren Haushalt und zumal die Küche, fast vollständig der Obhut von Dienstmädchen, ohne daran zu denken, daß sie auch diesen gegenüber im Kriege Aufklärungsarbeiten zu erfüllen hat, die einen wichtigen Teil der Kriegsvorbereitung bilden. Viele Dienstmädchen, zumal die in „wohlhabenden Häusern“ tätigen, sind nur zu sehr daran gewöhnt, aus dem Bollen heraus zu wirtschaften. Da sie theoretische hauswirtschaftliche Ausbildung selten genossen haben, fehlt ihnen meistens das Verständnis für den Nährwert der Lebensmittel und für die zweckmäßigste Art der Erhaltung ihrer eigentlichen Nährstoffe. Wissen doch auch nur wenige Hausfrauen hierin Bescheid. Erscheinungen nur die Gerichte schmackhaft, so sind sie zufrieden. Zur Kriegszeit muß aber eine andere Erwägung in den Vordergrund treten: Beschränkung auf Nähr-

ungsmittel, die wir in Deutschland in reichlichen Mengen besitzen, und volle Ausnutzung ihres Nährgehalts. Nichts darf weggeworfen werden; selbst die Knochen sind wertvoll als Viehfutter. Der übermäßige Genuß von Fleisch, insbesondere von magerem Fleisch, schon aus gesundheitlichen Erwägungen heraus, eingeschränkt, der Verbrauch von Hülsenfrüchten bis zu der Zeit, da sie wieder häufiger im Lande sein werden, zurückgestellt, das fleischliche Brotenbrot durch das kräftige Roggenbrot ersetzt, Kartoffel und Weizen, Möhren, weiße und rote Rüben, Haisflocken und Kartoffelgerichte müssen bevorzugt werden. Das mag jede Hausfrau nicht nur selbst beherzigen, sondern auch der Köchin einprägen. Rüge jede Hausfrau nicht früher ihr Heim verlassen, um sich an meinhüßiger Arbeit zu widmen, als bis sie sich überzeugt hat, daß auch die Dienstmädchen wissen, worauf es bei der Wirtschaftsführung ankommt; dann erst werden die Frauen mit gutem Gewissen draußen Kriegshilfe üben können!

Buntes Allerlei.

ic. Kassel. In 12 Jahren Gefängnis verurteilt am Samstag das Kriegsgericht der 22. Division einen Krankenwärter, Carl K., welcher, weil er in angeblichem Zustand fürzlich in Kassel einen Feldwebel beschimpft, ihm einen Stoß versetzt und ihm das Säbel zu entreißen versucht hatte.

WB. na. Berlin, den 24. Januar. Seit gestern ist der Personenverkehr Ostpreußen-Lodz aufgenommen worden, jedoch man nun auf deutschen Bahnen von Lodz nach Kille verkehren kann.

Mannheim. In der Abteilung Rheinufer der Fabrik von Friedrich Lang erfolgte eine Explosion. Ein Ingenieur namens Heide del blieb tot, einige Personen wurden verletzt, darunter ein Kind schwer.

Wegen Verführung von Mehl und Brotpetroleum wurden in Potsdam zwei Banditen vom Kriegsgericht zu 20 bzw. 15 Mark Geldstrafe verurteilt. Vor dem dortigen Gericht stehen noch 12 solcher Prozesse an. Ein Beweis, daß in der ländlichen Bevölkerung noch nicht die nötige ernste Auffassung von der Wichtigkeit solcher Bestimmungen vorherrscht.

Anzeigen-Teil

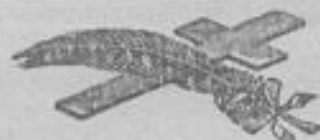
Geldpostbriefe.

a) ca. 250 gr. 10 Pfg. Porto, 1/10 ltr. Inhalt, jederzeit zugelaufen	
1) Cognac Verschnitt	60 Pfg.
2) Kistler Cognac Weinbrand, echt	90 "
3) Samos feiner Stärkungswein	70 "
b) ca. 500 gr. (Pfundbriefe) 20 Pfg. Porto, 1/10 ltr. Inhalt, zeitweilig zugelaufen	
4) Cognac Verschnitt	90 Pfg.
5) Kistler Cognac Weinbrand, echt	110 "
6) Samos feiner Stärkungswein	95 "
7) Dürkheimer Rotwein mit Zucker und Simit für Glühwein	70 "
8) 1904 Hochheimer Naturwein	95 "

Niederlagen werden errichtet. — Vertreter angenommen

Hochheimer Klostertellerei, Hochheim

Eigene Dampf-Cognac-Brennerei auf unserer Besitzung in Heppenheim a. B.



Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine geliebte Tochter, unsere liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Maria Anna Gertrude Munk

im 33. Lebensjahre nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, öfters gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer: Frau Joh. Munk Wwe. u. Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. Januar, nachm. 4 Uhr vom Sterbehause, Kirchgasse 10 aus statt.



Nach 5 Monaten trifft die Nachricht ein, dass unser Kamerad

Peter Wirth
Res.-Inf.-Regt. 80

am 24. August zu Tremblois den Helden-tod fürs Vaterland gefunden hat.

Wir werden sein Andenken stets hoch in Ehren halten!

Der Vorstand
der Soldaten-Kameradschaft.

Schirmreparaturen und Ueberziehen

werden sofort sachgemäß und gütlich repariert.
Rafel, Ostiahr, Ointerralle
Empfehle meine nur reibst-
verfertigten Schirmen.
Gebrauchte Schirme sind
zu haben.

Haus mit Hofraum

zu kaufen gesucht
Angebote alsbald an
Lauer Dint-raße 58.
Metallheuten, Zatzlog
Gruendellabrif, Subli. 1. 1.

Seitung: Guido Felder. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Fritz Glauber, für den Redaktions- und Anzeigen-Teil: den Druck und Verlag: W. H. Holzappel, in Wehrh.

